

Ausstellungs- und Messeberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **67 (1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

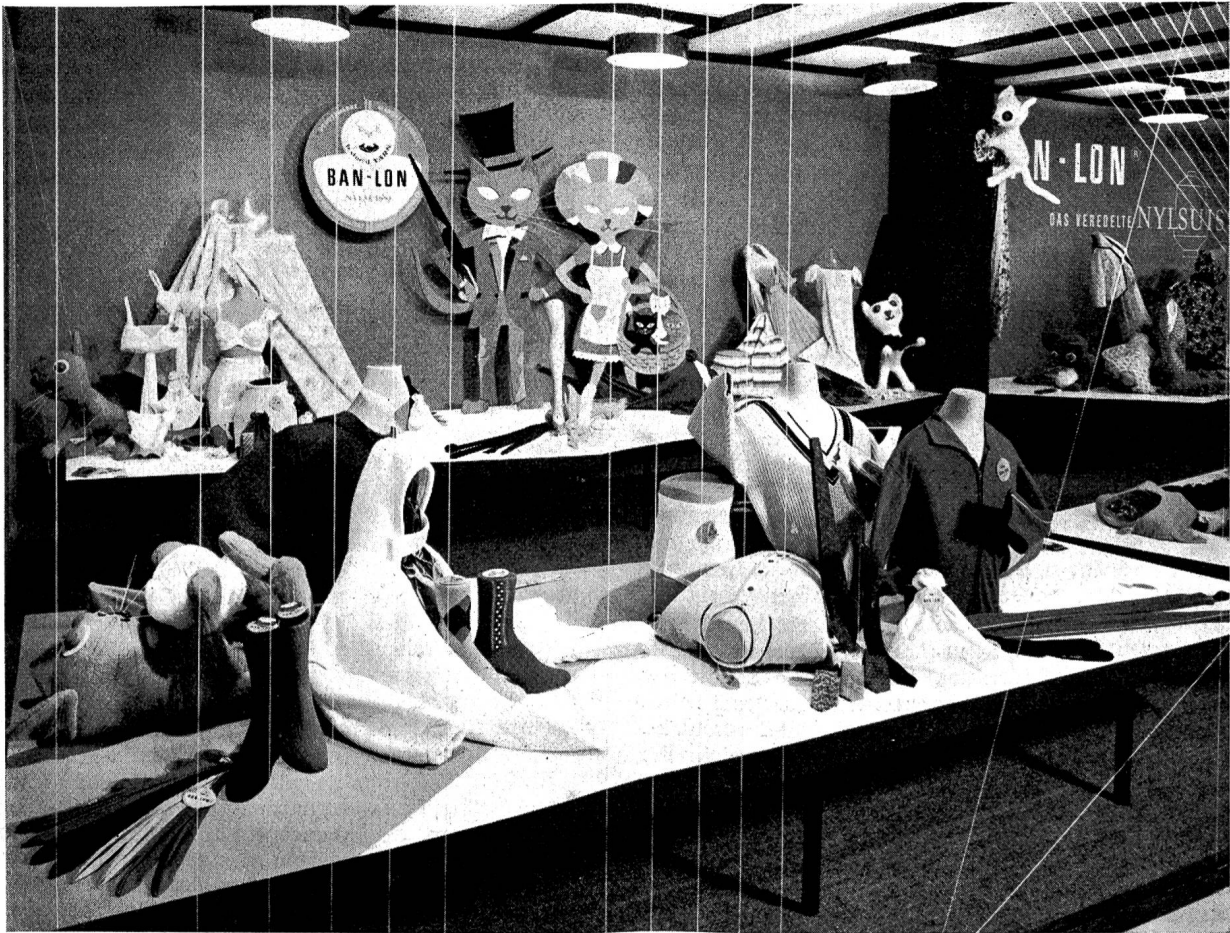
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellungs- und Messeberichte



(Photo: Winsauer, Dornbirn-Bludenz)

„NYLSUISSE“-„BAN-LON“ an der Dornbirner Messe

Ueber die Beteiligung der Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke können wir unsere Leserschaft wie folgt orientieren:

An der diesjährigen Dornbirner Export- und Mustermesse stellte die weltbekannte Chemiefaserfabrik Viscose Emmenbrücke an einem repräsentativen Stand ausschließlich «BAN-LON»-Neuheiten aus veredeltem «NYLSUISSE» zur Schau. Der modische Akzent lag auf bunt bedruckten, zu entsprechenden Modellen verarbeiteten Damenoberkleidern und ganz besonders auf gewirkter Unterwäsche sowie Wirk- und Strickwaren aus der Oberkleiderkonfektion. Die sehr reichhaltige Schau enthielt auch gemusterte Trikotoberkleider, wie sie heute bevorzugt werden. Daneben waren Frottégewebe, Badekleider, Schlüpfen, Twill-Blousen bedruckt und uni, sowie federleichte, wie eine zweite Haut sitzende Trainingsanzüge zu sehen. Erwähnt seien auch «BAN-LON»-Handschuhe, Echarpen, Krawatten usw.; sogar die Plüschjacke der erfolgreichen schweizerischen Dhaulagiri-Himalaya-Expedition war zu sehen.

Mit wenigen Ausnahmen handelte es sich für den österreichischen Konsumenten um noch unbekanntere Neuschöpfungen. Dem Vernehmen nach waren verschiedene Firmen aus Oesterreich mit Musterungen und industriell-

len Vorversuchen beschäftigt, so daß das weiche, weder filzende noch pillende, veredelte «NYLSUISSE»-Garn in nächster Zeit weitere Freunde gewinnen wird. Das «BAN-LON»-Bauschgarn, das in einer bis heute unübertroffenen Qualität durch die Schweizerische Viscose-Gesellschaft in Emmenbrücke nach Patenten der amerikanischen Firma Joseph Bancroft & Sons Co., Wilmington (USA), hergestellt wird, findet in steigenden Mengen unter anderem auch in Oesterreich großen Absatz.

Der Emmenbrücker «BAN-LON»-«NYLSUISSE»-Stand gab nicht nur einen Ueberblick über bereits vorhandene, marktfähige und vor der Zulassung zum Verkauf streng geprüfte Fertigerzeugnisse, man erhielt dort auch fachtechnische Informationen über Verarbeitung und Ausrüstung und konnte sich anhand eines Musterständers mit allen nennenswerten Wirk- und Webstoffen vertraut machen. Interessenten aus dem Einzelhandel erhielten Bezugsquellenadressen und Fachprospekte kostenlos, während für interessierte Konsumenten kleine Aufklärungsprospekte zur Verfügung standen.

Das Bild zeigt den vielbeachteten und lehrreichen Stand für BAN-LON® NYLSUISSE®

Dornbirn die Brücke von EFTA zu EWG

(UCP) In der Zeit zwischen dem 5. und 15. August 1960 wurde in Dornbirn die 12. Export- und Mustermesse durchgeführt. 939 Aussteller gaben sich in der Vorarlberger Handelsmetropole ein Stelldichein. Neben Baumaschinen, Büromaschinen und -einrichtungen, Haushaltsmaschinen und -geräten, Möbeln usw. dominierte naturgemäß die Textilmesse. Die Textilindustrie war mit total 350 Firmen vertreten, die aus 14 Ländern kamen. Oesterreich stellte das größte Aufgebot mit 240 Ausstellern, während das Ausland mit 110 Textilunternehmen vertreten war.

Auf dem Gebiet der Textilmaschinenindustrie wurden einige verbesserte Typen vorgeführt. Die deutschen Firmen boten Rundstrickmaschinen aus Stuttgart, Zwirnmachines aus Kempten und Remscheid, Rundkettelmaschinen aus Hamburg, Häkelmaschinen aus Wuppertal, Industrie- und Haushalt Nähmaschinen aus München, Hochleistungsplanrahmen aus Stuttgart, ferner Transportgeräte, Apparate, Kontrollgeräte und technische Zubehöre für die Textilwirtschaft an. Die DDR zeigte Web- und Stickautomaten. Weitere Ausstellungsgüter österreichischer Firmen waren in- und ausländische Industrienähmaschinen, Kontrolluhren, Karden, Webschützen, Papierhülsen, Kratzen und anderer technischer Bedarf für die Textilindustrie. Aus Italien und der Schweiz wurden Nähmaschinen, aus Frankreich und Belgien Strumpfwirkmaschinen gezeigt.

Die internationale Textilchemie war durch die führenden Weltfirmen vertreten, was der Dornbirner Textilmesse Ansehen und Bedeutung verleiht. Die Schau der künstlichen Fasern war von Produzenten aus Oesterreich, Deutschland, der Schweiz, Holland und England besichtigt. Die Zellwolle Lenzing AG. präsentierte die österreichische Faser Lenzesa. Von den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG. Wuppertal-Elberfeld lagen die Diolenerzeugnisse, ferner Farben, Textilhilfsmittel, Kunststoffe, Lackrohstoffe und Magnetophonbänder auf. Die Farbwerke Hoechst AG. Frankfurt/M stellten Trevira und ihre Serie von Textilveredlungsmitteln aus. Die Farbenfabriken Bayer AG. legten Fertigwaren aus Dralon vor. Der Perlon-Warenzeichenverband warb auf einem Messestand für die sechs ihm angeschlossenen Firmen. Sowohl die Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG. als auch die Cassella-Farbwerke Mainkur stellten sich ihren ausländischen Abnehmern mit Neuheiten aus dem Gebiet der textilchemischen Ausrüstung vor. Für den Farbensektor war daher die Teilnahme des Indanthren-Warenzeichenverbandes auf einem eigenen Stand bemerkenswert. Er hatte hier die Gelegenheit, die Wirksamkeit anhand von eingefärbten Warenproben und Drucken nachzuweisen. Farbstoffe und Chemikalien für die Leder-, Textil-, Papier- und Kunststoffindustrie boten die Firmen Sandoz AG. und die Ciba AG. in Basel, die beide seit Jahren in Dornbirn ausstellen. Erstmals stellte die Nylsuisse Emmenbrücke ihre Garne in Dornbirn aus. Der N. V. International Rayon-Verkoopkontor, Arnheim, beschickte einen Großstand mit Strümpfen aus Enkalon, sowie Krawatten, Hemden, Anzüge und Herrenhosen aus Terlenka. Neu war am Textilfasermarkt der Dornbirner Messe die britische Depa-Crepes Ltd., die als Lizenznehmer für Banlon die Kräuselgarne Depanyl und Depaloft herstellt. Die britische Imperial Chemical Industries zeigte ihre Entwicklungen im Bereich ihrer Terylene-Fasern und Farben. Die DDR brachte organische Farbstoffe, Textilhilfsmittel und Lederpräparate. Schließlich sei erwähnt, daß unter den Firmenlisten der textilchemischen Halle auch die Arbeitsgemeinschaft Felisol mit ihrer Echtheitsmarke in Erscheinung trat.

Anlässlich der bereits traditionellen Pressekonferenz der Vereinigung österreichischer Seidenweber gab Kommerzialrat Sepp Zangerle einen Ueberblick über die Lage dieses Industriezweiges. Er wies darauf hin, daß die große

Seidenschau die einzige textile Großveranstaltung im Wirtschaftsraum der EFTA sei. «Dieser Messeplatz bietet uns aber auch hinsichtlich des für uns wichtigen EWG-Raumes die besten Kontaktmöglichkeiten. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, unsere Seidenschau heuer besonders interessant zu gestalten.» Sie brachte die neuen Kollektionen von 16 Mitgliedbetrieben, die praktisch alle Zweige dieser Industrie präsentieren. Eine Reihe von Firmen zeigte ihre vollständige Kollektion für 1961. Folgende Beispiele mögen zeigen, welchen Weg die österreichische Seidenindustrie beschreitet:

Die Gebrüder Gierlichs, Heidenreichstein-Wien, schufen ein Nachmittagskleid aus 58 % Rayon und 42 % Zellwolle, ein Abendkleid aus 39 % Azetat, 50 % Zellwolle und 11 % Polyamid und ein Cocktailkleid aus 48 % Azetat, 46 % Zellwolle und 6 % Lurex. Die Gebrüder Steiner, Wien, stellten ein Tageskleid aus Wollbrokat in stickereiartiger Dessinierung, zwei Nachmittagskleider aus Terylene-Twill-Imprimé sowie ein Wollbrokat-Lurex und Uni-Wollbrokat, ein Cocktailensemble aus Lurexbrokat, ein Abendkleid aus Reliefbrokat mit Stickereieffekt aus Viskose mit Crylor aus. Von der Gebrüder Schiel AG., Wien, sah man an der Modeschau ein Complet aus dem Chiné-Struktur-Brokat «Bonn» aus Azetat-Organzin und Spezialzellwolle, dann ein Partykleid aus dem Artikel «Bergamo» aus Chinébrokat mit Lurex auf Satinfond aus Azetat-Organzin und Lurex usw. Max Delfinger zeigte ein Reinseiden-Ensemble in modischer Farbkomposition, ein Cocktailensemble aus bedruckter Reinseide und ein Abendkleid aus Brokat. Franz M. Rhomberg, Dornbirn, war an der Modeschau mit fünf Seidenmodellen vertreten: Ein Tageskleid aus dem bedruckten knitterrechten Rayon-Fibran-Twill, ein Nachmittagsensemble aus Trevira-Foulard-Imprimé, ein Cocktailkleid aus jacquardgewebtem Cocktail-Damassé in 100 % Rayon, ein Abendkleid mit Mantel aus Opera-Lamé in 100 % Rayon, jacquardgewebt mit nicht oxydierendem Lurex an der Gewebeoberfläche, sowie ein Brautkleid aus «Alexa», ein 100 % Rayon-Jacquardgewebe. Von Kober & Co. KG., Wien, sah man ein knitterfestes, leicht waschbares Tageskleid aus Dralon-Imprimé, 30 % leichter als Wolle, ferner ein Kleid mit Jacke aus Diolen-Foulard, ein Complet aus Wollbrokat mit düsengefärbter Rhodia-Azetatseide in der Kette und vorwiegend Wolle im Schuß usw. Die Sewag-Seidenwarengesellschaft, Wien, führte ein zweiteiliges Regen-Ensemble aus beschichtetem und bedrucktem Mantelstoff in 100 % Perlon, ein Tageskleid aus Toile-Imprimé aus 61 % Kunstseide und 39 % Zellwolle, ein Tageskleid aus 100 % Azetat-Twill, ein Nachmittagsensemble in Struktur-Imprimé aus 47 % Kunstseide und 53 % Zellwolle und ein Abendkleid aus 100 % Kunstseide vor. Diese paar Angaben vermögen natürlich nur die ungefähre Linie anzudeuten, die die österreichische Seidenindustrie beschreitet. Deutlich tritt die Zusammenarbeit der Seide mit anderen Textilfasern, namentlich aber der Kunstfaser in Erscheinung.

Eine Bereicherung der Seidenschau stellte die in diesem Jahr zum ersten Male veranstaltete Sonderschau der Landesinnung Wien der Mieder- und Wäschewarenherzeuger dar. Diese Schau zeigte im einzelnen Mieder, Herrenhemden aus reinseidenem Chappegarn mit Baumwollschuß, Damenmorgenröcke aus Matelassé in Chiné und nicht zuletzt eine reiche Auswahl von Wiener Krawatten.

Die Vorarlberger Stickerei, die übrigens mit der schweizerischen Textilindustrie eng zusammenarbeitet, ist sehr exportintensiv. Im ersten Halbjahr 1960 führte sie für rund 286 Mio Schilling Stickereien aus. Um auf den internationalen Märkten konkurrenzfähig zu bleiben, wird eine allgemeine Qualitätsverbesserung angestrebt. In der Vorarlberger Stickerei verdienen rund 1200 Personen ihr Brot. Ein Ensemble des Wiener Staatsopernballetts führte

in Kostümen aus Vorarlberger Stickereien den Donauwalzer von Johann Strauß vor. Augenfälliger konnte man für diese Stickereien wohl kaum werben. Die Magnifizenzen, Exzellenzen, Eminenzen und die Presse waren des Lobes voll über diese Art der Werbung.

Anlässlich der Trevira-Modeschau auf dem Bodensee machte Direktor Ohlinger von den Farbwerken Hoechst einige aufschlußreiche Angaben über die starke Expansion der vollsynthetischen Fasern. Der Weltverbrauch an Bekleidungsfasern aller Art war 1959 mit 14,6 Mio t um 8 % höher als 1958. Ohne die Ostblockstaaten stellte sich der Vorjahresverbrauch an Textilfasern auf über 10 Mio t. Er betrug bei Baumwolle 6,46 Mio (+ 4 %), Wolle 1,10 (+ 12 %), Rayon und Zellwolle 2,09 (+ 12 %) und bei Synthetics 0,55 Mio t (+ 41 %). Die Chemie hat also im Jahre 1959 rund 26 % der verarbeiteten Textilfasern geliefert. Für die vollsynthetischen Fasern war das Jahr 1959 besonders erfolgreich. Die Weltproduktion überschritt erstmals eine halbe Million Tonnen, was einem Zuwachs von rund 40 % gegenüber 1958 entspricht. Die Produktion vollsynthetischer Fasern stieg in den USA zwischen 1949 und 1959 von 39 650 auf 292 710 t, in Japan von 50 auf 80 380 t, in Westdeutschland von 400 auf 38 645 t.

Neben den Farbwerken Hoechst veranstalteten die Farbenfabriken Bayer Leverkusen, die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken Wuppertal-Elberfeld und die Imperial Chemical Industries Ltd. London gut besuchte Pressekonferenzen, an denen aus berufenem Munde über die Erzeugnisse und die künftige Entwicklung unterrichtet wurde. Sicher wäre es nicht abwegig, wenn auch die schweizerischen Aussteller der Chemischen Industrie einmal mit der Presse näheren Kontakt aufnehmen würden. Ebenfalls mit Pressekonferenzen traten die beiden Warenzeichenverbände Perlon und Indanthren in Erscheinung, um über ihre Bestrebungen und Entwicklungen zu orientieren.

Der Präsident des Fachverbandes der Textilindustrie Österreichs, Dr. Franz J. Mayer-Gunthof, machte in seiner Eröffnungsansprache einige bemerkenswerte Ausführungen, die sicher über Österreichs Grenzen hinaus gehört werden, weil sie den Kern der Sache in jedem Land treffen: «Noch wichtiger aber als die materielle Verbesse-

rung unserer Werke ist die Mobilisierung des in Oesterreich vorhandenen geistigen Kapitals.» Er danke Handelsminister Dr. Bock und Unterrichtsminister Dr. Drimmel namens der gesamten österreichischen Industrie dafür, daß sie dieses Problem in seinem vollen Ernst erkannt haben und nun versuchen, die für den Ausbau der Hochschulen und speziell der gewerblichen Mittelschulen notwendigen Mittel bereitzustellen. Denn was nützen die besten Industrieanlagen ohne die geistig fähigen Menschen, die sie zu bedienen und weiter zu entwickeln verstehen? Die österreichische Textilindustrie erbittet in diesem Zusammenhang den weiteren Ausbau der Textilschulen in Wien und Dornbirn, sowie in Haslach und in Groß-Sighart im Waldviertel. Erst wenn die Industrie den dringend benötigten fachlichen Nachwuchs habe, werde sie erfolgreich den Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten bestehen können. Heute entfallen auf einen Diplomingenieur nur zwei Fachingenieure. Nach dem Urteil der Experten sind für einen Diplomingenieur vier Fachingenieure nötig.

Unter dem Motto «Was willst Du werden?» veranstaltete das Vorarlberger Gewerbe seine dritte Landeshandwerksausstellung 1960. In einer geschlossenen Schau trafen über 100 Betriebe ihre besten Stücke. An sehr vielen Ständen war eine Werkstatt eingerichtet worden, um namentlich den jungen Leuten und den Eltern von Töchtern und Jünglingen, die vor der Berufswahl stehen, die Belange der verschiedenen Berufe vor Augen zu führen und um Ideen zu vermitteln. Töchter und Jünglinge wurden vom Gewerbesekretariat direkt mit einem persönlichen Brief angeschrieben und eingeladen, die Landeshandwerksausstellung und die gebotenen Filmveranstaltungen zu besuchen. Diese Aktion hatte einen vollen Erfolg. Vom frühen Morgen bis zum Abend strömten die Jugendlichen herbei, verfolgten mit großer Aufmerksamkeit die Filmvorführungen und auch die Vorgänge in den Musterwerkstätten und — was das Positive dabei war — sie stellten sich in Gruppen zusammen und diskutierten ernsthaft über die Berufsausbildung.

Man könnte nur wünschen, daß auch bei uns, in Anbetracht der Knappheit an Berufsnachwuchs, eine ähnliche Veranstaltung durchgeführt würde.

Marktberichte

Robbaumwolle

USA: Die erste offizielle amerikanische Schätzung der bevorstehenden Ernte 1960/61 fiel mit 14 471 000 Ballen ungefähr so aus, wie allgemein erwartet wurde. Gegenüber der letzten Saison stellt sich diese ungefähr gleich, bei der die Schlußschätzung auf 14 551 000 Ballen lautete.

Die Umsätze waren seit dem letzten Bericht, wie stets zur Sommerferienzeit, verhältnismäßig klein. Sowohl die amerikanischen Inlandverbraucher als auch die ausländische Textilindustrie nahmen eher eine abwartende Stellung ein und verhielten sich zurückhaltend mit Käufen. Der Durchschnittspreis an den zehn verschiedenen amerikanischen Lokomärkten für Middling 1" fiel in den letzten Wochen auf das tiefste Niveau seit zehn Jahren, und auch die Lokopreise für die Stapel 1 $\frac{1}{32}$ " und 1 $\frac{1}{16}$ " sind um rund 2 % und teilweise mehr zurückgegangen.

Die Inlandverkäufe nach «Upland A-Programm» für Middling und höhere Qualitäten erzielten Preise, die 25 bis 75 Punkte (Fr. 1.20 bis Fr. 3.55 je 50 kg) über den Minimal-CCC-Preisen lagen, und diejenige für niedere weiße Qualitäten waren sogar 100 bis 200 Punkte (Fr. 4.75 bis Fr. 9.50 je 50 kg) über der CCC-Minimalbasis.

Im allgemeinen haben sich aber die Auslandsverkäufe in Europa seit unserem letzten Bericht nicht groß verändert. Interessanterweise sind die Ablader eher geneigt, momentan nähere Verschiffungen zu kontrahieren und sind

mit späteren Verschiffungen eher zurückhaltend. Europäische Gebote, die der hiesigen Preisidee entsprechen, werden oft abgelehnt, was darauf hinweisen dürfte, daß man in den amerikanischen Fachkreisen mit festen und steigenden Preisen rechnet.

Da sich die äußerst intensive Mechanisierung der Erntearbeiten qualitätsvermindernd auswirkte und sich die Regierungsbeleihung nur nach Qualität und Stapel, nicht aber nach dem Charakter der Ware richtet, versuchten viele Farmer, ihre Baumwolle durch besondere Bearbeitungsmethoden aufzubessern, wodurch die sogenannte «upgraded»-Baumwolle auf dem Markte erschien. Dies konnte nur auf Kosten des Spinnwertes der Baumwolle erfolgen, und es gingen deshalb auch große Reklamationen in den USA ein, so daß nun zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse eine Ueberwachungsgesellschaft, das «Cotton Quality Improvement Liaison Committee» gegründet wurde. Ob diese Stelle durchgehend erfolgreich wirken kann, muß die Zukunft zeigen.

Mexiko: Wie vorgesehen, sind die mexikanischen Baumwollpflanzler damit beschäftigt, eine eigene Finanzierungsbank zu gründen, die den jährlichen Kreditbedarf von 2,5 Milliarden Pesos zu decken hätte. Die Darlehenssätze hätten mindestens 2 % unter denen der privaten Kreditinstitute zu liegen, und die Finanzierung würde auf Grund einer Abgabe von 50 bis 100 Pesos je Ballen erfolgen. Eine